

Redaktion und Expedition:
Reißgasse Nr. 14.
Insertate.
Eine dreispaltige Garnitur 12 S.
Insertate-Aufträge müssen im vorhinein gezahlt werden.

Bistriker Wochenchrift

Abonnementspreis
mit beiden Beilagen ganz. loco: 8.80 mit Zustellung 9.60, per Post 10, halb- und vj. der hiernach entfallende Betrag. Chue „Defonom“: gj. 80. h. 40. vj. 20 h. weniger. 1 Nr. 20 h.

mit den Beilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.
Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.
11. Nummer. Bistritz, den 8. März 1905. XXXVII. Jahrgang.

Außerordentliche Schwurgerichtsverhandlungen.

Da sich die Zahl der vor dem Forum des Geschworenengerichtes gehörigen Takte in der letzteren Zeit im Sprengel des Bistriker k. Gerichtshofes außergewöhnlich vermehrt hatte, sah sich der k. Gerichtshofpräsident Domokos Kendeßi v. Nagypáda veranlaßt, für die Tage vom 2. bis 10. März 1. J. eine außerordentliche Schwurgerichtsverhandlung anzuordnen.

Montag, den 2. März, erschien Todor Sciopu, Tagelöhner aus Rakob, der wegen Mordes angeklagt war, zum zweiten Mal vor den Schranken des Geschworenengerichtes. Bereits in der Maifung des vorigen Jahres war derselbe zur Aburteilung wegen eines Mordes, den er an der Mutter seiner Zuhälterin am 4. Januar verübt hatte, vorgeführt worden. Da es ihm aber gelungen war, durch konfuse Aussagen den Gerichtshof zu täuschen und den Eindruck zu machen, als sei er unzurechnungsfähig, so wurde damals infolge Antrages seines Verteidigers Dr. Tripou von seiner Verurteilung abgesehen und beschlußweise ausgesprochen, der Beschuldigte sei in einem Sanatorium zur Beobachtung und Untersuchung seines geistigen Zustandes auf einige Zeit zu unterbringen. D diesem Urteil des Gerichtshofes entsprechend, ist Todor Sciopu nach Budapest und mit dem ärztlichen Zeugnis, daß er ganz gesund sei, wieder zurückbefördert worden. Infolge dessen erschien er diesmal zum zweiten Mal vor dem Geschworenengericht.

Während er im Vorjahre durch Wort und Geste die Richter und Zuhörer an seiner Zurechnungsfähigkeit zweifeln ließ, verlegte er sich heute hartnäckig aufs Leugnen und ging in seiner Rechtheit so weit, selbst den Zeugen gegenüber, in deren Gegenwart er gleich nach dem Morde die Tat eingestanden hatte, zu leugnen und sein damaliges Geständnis als eine Aussage bezeichnete, die durch körperliche Mißhandlung, die ihm nach der Verhaftung von den Gensdarmen widerfahren, erzwungen worden sei. Seine Enada im Antworten und seine Entstellungen der Tatsachen nützten ihm heute nichts, denn die Aussagen von 18 Zeugen waren so überwältigend, daß der Gerichtshof, nachdem die Geschworenen ihr „Schuldig“ gesprochen hatten, den Angeklagten zu sechsmonatiger Kerker verurteilte, von welchem Strafmaß jedoch die Zeit der Untersuchungshaft abzuziehen sei. Gegen dieses Urteil rekurrierte sowohl die k. Staatsanwaltschaft, wie auch der Verurteilte. Die Verhandlung dauerte bis 9 Uhr abends.

Das Schwurgericht bildeten: Gerichtshofpräsident Domokos v. Kendeßi als Präses, dann die Gerichtsräte Ludwig Kaszanyi und Karl Claf als Botanten, Dr. Alexander Popp als Staatsanwalt, Dr. Janoffy als Notar und Advokat Dr. Julius Popp als Verteidiger.

Das Publikum war bei dieser Verhandlung schwach vertreten.

Dienstag, den 3. März, leitete abermals Gerichtshofpräsident Domokos von Kendeßi die Schwurgerichtsverhandlung gegen die der Brandlegung angeklagten Jünglinge: Julius Vitész, 17 Jahre alt, Anton Prickler, 17 Jahre alt, Franz Szekely, 19 Jahre alt und Alexander Szekely, 21 Jahre alt. Diese unreifen Jungen hatten am Abend des 20. Oktober 1907, nachdem sie sich im Bierhanke des in der unteren Vorstadt gelegenen Bräuhauses der Firma Hohllich & Brecher ein Räußchen angetrunken hatten, einen Kubentreich verübt, der ihren Namen mit dem Brandmal des Verbrechens für ewige Zeiten besiedeln wird. Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte am Abend des 20. Oktober ein Festmahl und war aus diesem Anlasse im Saale ihres Depots vollzählig versammelt. Das wußten die Mitglieder dieses vierblättrigen Akeblattes. Während sie nun am Nachmittag dieses besagten Oktobertages, der ein Sonntag war, sich beim Bier unterhielten, kamen sie auch auf die Idee, der freien Feuerwehr einen Streich zu spielen und ihr das gemüthliche Fest durch Brandlegung in frivoler Weise zu stören. Und dazu sollte das am Fuße des Goldberges in riesig großen Tristen abgelagerte Weizenstroh die passendste Gelegenheit bieten. Gleich nach Eintritt der Abenddämmerung entfernten sie sich aus der Bierstube und durchschritten die Hofräumlichkeiten der unteren Spiritusfabrik und Bierbrauerei in der Richtung des Goldberges zu, ihr verwerfliches Vorhaben näher besprechend. Als sie an die Strohristen gelangt waren, nahmen Julius Vitész und Anton Prickler ihr Feuerzeug heraus und zündeten, sich entschlossen, mit Zündhölzchen eine Strohriste an, worauf sie die Flucht in der Richtung des Goldberges ergriffen und sich dort hinter Straucher und buschigen Gehölz zu verstecken trachteten, natürlich aber auch die riesig große Flamme bewunderten und über das gelungene Vorgehen frohlockten, durch das die Feuerwehr gezwungen war, die vollen Schüffel und gefüllten Gläser stehen zu lassen und fluchtartig auf den von dem Mittelpunkt der Stadt ziemlich weit entfernten Brandplatz zu eilen. — Doch ihre Freude sollte nicht von langer Dauer sein. Vizepolizeihauptmann Traugott Vallascher hatte durch seine Nachforschungen erfahren, daß vier junge Herren nach eingetretener Abenddämmerung in der Richtung der bren-

nenden Strohristen gegangen wären und er traf sofort die nötigen Vorkehrungen, um verdächtige Individuen, die vom Ziegelsberg oder Goldberg auf der Budaker Straße an diesem Abend in die Stadt herein kommen würden, fassen zu lassen und ins Verhör zu nehmen. Denn das stand bei ihm baumfest, daß die vier jungen Herren, die man dort gesehen hatte, den Brand gelegt hätten. Und richtig die Vermutung ging bald in Erfüllung: Vitész und Genossen waren die Brandstifter und der Joz sollte sie ins Kriminal führen.

Seit jenem für sie so verhängnisvollen Oktobertage sitzen diese noch feuchtrohrigen Jungen in Untersuchungshaft und wurden am Dienstag, wo der Marktplatz mit Landeuten so dicht besetzt ist, aus dem Gerichtshofgefängnis in der Beutlergasse von Gerichtssoldaten mit aufgezacktem Seitengewehr in den Stadthausaal geführt, um für ihre frevelhafte Tat die verdiente Strafe zu erhalten.

Zu netten Anzügen traten diese vier erbarmenswerthen Burischen vor die Gerichtsschranken, deren Leichtsinns so groß ist, daß sie garnicht zu ahnen scheinen, wie groß der Makel sein wird, den ihre Freveltat für sie im Gefolge haben wird.

Zuerst wurde Julius Vitész verhört. Er erzählte den Hergang so, wie er denselben im Polizeiverhör dargestellt hatte, war aber nicht im mindesten befangen. Dasselbe tat auch Prickler, der ein gauzer Gernegroß zu sein scheint. Auch die Gebrüder Szekely verrieten keine Befangenheit. Nur der 21jährige widersprach manche Behauptung, die Vitész und Prickler ausgesprochen hatte.

Als Resultat des Verhörs stellte es sich heraus, daß Vitész und Prickler die Idee der Brandlegung in Anregung gebracht und mit Zündhölzchen eine Strohriste angezündet hatten, wobei Szekely Franz als Ruchschäfer mitgewirkt, während Szekely Alexander gar nicht daran beteiligt gewesen ist. Infolge dessen wurde Szekely Alexander gänzlich freigesprochen, Szekely Franz wurde zu einer Kerkerstrafe von vier Monaten verurteilt, die er mit der Untersuchungshaft überstanden hat. Die Urheber der Brandlegung aber, Julius Vitész und Anton Prickler, wurden jeder zu einer sechsmonatlichen Kerkerstrafe verurteilt, worin auch die viermonatliche Untersuchungshaft mit inbegriffen ist. Das Urteil fiel jedenfalls nur mit Rücksicht auf ihr jugendliches Alter von siebzehn Jahren so gelinde aus. Die Sitzung schloß 7 Uhr abends.

Am dritten Verhandlungstage kamen ebenfalls Brandleger vor die Schranken des Gerichtshofes. Es waren zwei Individuen von jenen Zigeunern, die zu den Knochenhammern

FEUILLETON.

Abnorme Seelenzustände.

Von Dr. Karl Friedrich Baner.

(Nachdruck verboten.)

Es ist an mich, der ich Nervenarzt bin, das Ersuchen gestellt worden, einige Worte über Hypnose, Schlafstanzerei und ähnliche Dinge zu schreiben und zwar so, daß auch dem Laien die Sache verständlich gemacht wird. Die Aufgabe ist nicht leicht, da von vornherein alle fachmännischen, nichtpopulären Ausdrücke und Deduktionen in Wegfall kommen, und so muß ich, ehe ich anfangen, um Nachsicht bitten, wenn die Lösung der Aufgabe mir nicht im gewünschten Maße gelingt.

Mit denen habe ich dabei freilich nicht zu rechnen, die auf den unnahbaren Höhen ihres völlig unbefangenen Selbstbewußtseins kategorisch erklären, daß alles, was man über Hypnose, Nachtwandeln und Traumzustände ähnlicher Art schreibt, Humbug oder zum mindesten Phantastiegebilde sind.

Wer aus dieser Kategorie für Belehrungen etwa noch empfänglich ist, dem möchte ich als einziges Gegenargument den Traumzustand des Betrunkenen entgegenhalten, sofern es sich nicht um einen durch seinen Rausch total beunruhigtes Genordenen handelt. Auch der Betrunkene lebt in einer Empfindungswelt, die von der der übrigen Menschen, der Nüchternen, bis zu einem kleinen Teil völlig getrennt, isoliert ist. Der Komplex mit der Außenwelt ist arg gestört und unterbunden, er reagiert folglich in minimaler und dem Nüchternen unbegreiflich erscheinender Weise auf alle äußeren Anregungen. Wenn man das Nervensystem des Menschen mit einem äußerst komplizierten Telephonvergleich vergleichen kann, so ist es etwa so, als wenn ein Telephonapparat, der merklich gelitten hat, zwar Ortsgespräche deutlich aufnimmt und vermittelt, dagegen für

den Fernverkehr nicht mehr zu haben ist. Was beim Telephon die Ortsgespräche sind, das ist für den in irgend einem Traumzustand Befindlichen die Vermittlung der individuellen Gedanken- und Gefühlsregungen, die den Intellekt und die Psyche der in Betracht kommenden Person selbst betreffen, während der Fernverkehr den Beziehungen zwischen dieser Person und der Außenwelt entsprechen würde. Dabei müßte man allerdings noch den besonderen Hinweis geben, daß, je gestörter der Fernverkehr ist, desto lauter und intensiver die Mitteilungen innerhalb des Ortsverkehrs sich vollziehen.

Natürlich hinkt auch dieser Vergleich, wie jeder andere, insofern der in einem Traumzustand Befindliche für äußere Eindrücke nicht völlig unempfindlich ist, sondern diese nur in anderer Art auf seinen Seelenzustand einwirken, indem sie von der individuellen Gedanken- und Gefühlswelt absorbiert werden und sich dieser amalgamieren. Es ist, als ob man eine kristallklare Flüssigkeit in Berührung mit einem aufgelösten starken Farbstoff bringt, die Flüssigkeit verliert ihre Reinheit und nimmt sofort jene Färbung an.

Das nächste Objekt, dessen wir benötigen, um das Gesagte zu veranschaulichen, stellt der Geistesranke dar. Er untersteht sich von Betrunkene hauptsächlich dadurch, daß die Störung des Nervensystems, die zu einer Alteration des Gehirns führt, nicht akut, sondern chronisch ist. Der Betrunkene ist ein momentan Geistesranke, der Jere ein ständig Trunkener.

Von diesen beiden abnormen Zuständen führt uns der Weg zu den Hypnotisierten, den Somnambulen, den „Schlafwachen“, Traumtänzerinnen und wie alle Spielarten derselben Spezies heißen mögen. Sie leben außerhalb der andern ihr eigenes Gedanken- und Seelenleben, innerhalb dessen bis zu einem gewissen Maße eine geschlossene Einseitigkeit herrscht. Jedem ist es bekannt, daß der Betrunkene oft sicherer über einen schwindelnden schmalen Steg, über Glatteis usw. geht, als der Nüchterne. Die Absonderung von den Einflüssen der

Außenwelt schießt auch eine Loslösung der Reflexion von dem sonst beobachteten Erwägungen des Verstandes aus, der in fester Verbindung mit der Außenwelt bleibt. Weil derartige Erwägungen fehlen, gewinnt die unbewußte Ueberzeugung von der eigenen Kraft eine derartige Gewalt über das Individuum, daß es, gleich dem Kinde, bei dem jene Erwägung zufolge Mangels an Erfahrung und der minderwertigen Gehirnausbildung ebenfalls fehlt, die Gefahren, die bei den meisten durch die ängstliche Einübung ins Ungemessene steigen, nicht beachtet und gleichsam instinktiv Hindernisse überwindet, an denen der Nüchterne, der Wachende scheitert. Das eklamanteste Beispiel hierfür bietet der Nachtwandler.

Wir ist es nicht bekannt, ob es früher Schlafstanzerrinnen gegeben hat; ich habe die berühmte Madeleine gesehen und finde an ihr nichts, was einem Rätsel oder Geheimnis ähnlich sein sollte. Nur den Namen halte ich für sehr unglücklich gewählt; man sollte lieber Traumtänzerin sagen, wie man von einem momentan Geistesabwesenden sagt, daß er träumt. Die Madeleine schläft natürlich nicht, sondern ist, wie ein Betrunkener, Geistesranke oder Nachtwandler, nur völlig in ein von der Außenwelt fast isoliertes Stadium der Gedanken- und Gefühlswelt versetzt, in der sie mit elementarer Ursprünglichkeit ihren eigenen Regungen nachgeht und ihnen mimischen und rhythmischen Ausdruck verleiht. Ich vermute, daß es solche Traumgängerinnen zu allen Zeiten gegeben hat, wenn sie auch nicht durch die starke musikalische Begabung gerade zu Tänzerinnen wurden und noch viel weniger zu solchen, die sich für Geld sehen ließen.

Ich habe vor einer langen Reihe von Jahren eine Episode erlebt, vor der die andern Augenzeugen wie vor einem Rätsel standen. Es war in Berlin in einer Weinstube zu vorgezückter Nachtstunde. Dort saß an einem Nebentisch ein junger Mann, der eifrig debattierte. Auf einmal lehnte er sich in seinen Sessel zurück, starrte sein Gegenüber mit weitgeöffneten Augen an und sagte zu ihm: „Sie haben mir schon

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz entgegengenommen.



und Abdeckern gehörten und Barga Lajos und Barga Janos heißen. Am Abend des 9. November wurde die nicht weit von der Schönbirker Straße am freien Felde gestandene Scheune des Heidenfelder Predigers Andreas Hommer angezündet und fiel samt den beträchtlichen Futtervorräten und den in der Tenne stehenden landwirtschaftlichen Geräten dem Brande zum Opfer. — Der Verdacht fiel auf die obengenannten Zigeunerburichen, von denen der erstere 23, der zweite 17 Jahre alt ist. Angeblich aus Schönbirker am späten Abend rückkehrend, hatte Barga Lajos in der Nähe der Scheune ein Feuer gemacht, obwohl ihm zwei Genossen abrieten und ihn darauf aufmerksam gemacht hatten, daß die Scheune in Brand geraten könnte.

Durch das Verhör des Angeklagten und die Zeugenaussage wurde festgestellt, daß der Angeklagte den Brand nicht absichtlich, sondern aus Fahrlässigkeit verursacht habe, infolgedessen derselbe zu einer sechsmonatlichen Kerkerstrafe verurteilt wurde. Sitzungsschluß halb 1 Uhr mittags.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliche Versammlung.

Am 1. März d. J. versammelten sich in der Kirche zu Mettersdorf die Gemeindeglieder von Mettersdorf, Gepan und Treppen, etwa 335 an der Zahl, zu einer landwirtschaftlichen Versammlung. Nachdem Komitatsvizegespan Gottfried v. Lani, mit Hindeutung darauf, daß die Regierung durch Abhaltung landwirtschaftlicher Besprechungen und durch Verteilung von Broschüren beabsichtigt sei, die Landwirtschaft im ganzen Lande zu heben, die Versammlung eröffnete, begann Komitatsvizegespan Alexander Székely die Reihe der Vorträge. Neben Auslegung der wichtigsten Gesetze, sprach er über Volkseigenenschaften, Geflügelzucht und kündigte die Frühjahrsvisite der Pferde und des Hornviehes an. Er besprach die Düngerverwertung, Viehvericherung und stellte zum Schluß die Ackerbauschulwirtschaft unter Direktor Bock als Muster auf. Herr Oberstabsrichter Dör erklärte das Feldpolizeistatut in Anwendung auf Wirtschaftsarten in sächsischer Sprache, betonte das Verbot der Winkelhüt, das Gebot der Vertilgung von Schädlingen und besprach zum Schluß das neue Dienstbotengesetz. Sein Schlußsatz gipfelte darin: „Haltet die Gesetze ein, denn die Befrafung ist groß, größer noch aber die Schande der Uebertretung.“

Hierauf trat Ackerbauschuldirektor Wilhelm Bock vor und begann in launiger aber warm empfehlender Art die Mettersdorfer Wirtschaftsweise zu besprechen. Er tadelt das zu flache Acker, die Körnerwirtschaft, die Vernachlässigung der Hutweide, den Mangel an regelmäßigem Futterbau und hob überhaupt alle Schäden und Mängel der Dreifelderwirtschaft hervor.

Nach einigen Besprechungen dankte der Ortsrichter Brechner für die guten Lehren und versprach dafür einzustehen, daß Gesetze, was möglich wäre. Vizegespan G. v. Lani schloß mit Dankesworten an die zahlreich Erschienenen die Versammlung, worauf die Verteilung der Broschüren erfolgte.

Das gastliche Haus des Orts Pfarrers J. Fr. Graef, sowie des Notären Johann Grumm nahm die Gäste zu weiterem gemüthlichen Austausch der Gedanken freundlichst auf.

Achermittwochliedertafel.

Die Achermittwochliedertafel unseres Gesangsfränzchens brachte in das eintönige, kleinstädtische Leben unserer Stadt

wieder die Schube nicht ordentlich gepugt; wenn dies noch einmal vorkommt, müssen Sie gehen.“ Ein schallendes Gelächter folgte diesen Worten, die man im ersten Augenblick als eine Art „Witz“ auffaßte. Das laute Lachen gab dem jungen Mann einen förmlichen Stoß, er suchte zusammen und blickte erräunt um sich. Durch Frage und Antwort wurde festgestellt, daß er jene Worte völlig im Traumzustand gesprochen hatte. Die Art und Weise, in der er sich gleich danach wieder am Gespräch beteiligte, schaltete die Möglichkeit, daß er im Rausch gesprochen habe, völlig aus. Den Umstehenden wurde es dabei unheimlich. Da mich die Sache außerordentlich interessierte, knüpfte ich mit dem Traumredner ein Gespräch an, in dessen Verlauf ich dann erfuhr, daß er seit drei Tagen und Nächten nicht ins Bett gekommen, sondern von einem Amüsement zum andern geeilt war. Es lag hier mithin weiter nichts, als eine durch mangelhafte Ruhe des Gehirns und der Nerven verursachte Störung im Nervensystem vor, die den Betroffenen für einen Moment in einen Traumzustand versetzt hatte, indem er sich seinen dienstbaren Geist zu Hause vorstellte, der ihm seine Schuhe wieder mangelhaft gepugt hatte.

Wem ist es noch nicht passiert, daß er Leute nach einer heftigen Gemütsaffektion, die zum Beispiel durch einen Todesfall, einen Trennbruch, durch finanziellen Ruin usw. hervorgerufen wurde, in völlig nüchternem Zustand Dinge reden hörte, die ihm als die Ausgeburt eines kranken Gehirns erschienen? Von einer wirklichen Krankheit war keine Rede, es lag vielmehr gleichfalls nur ein Traumzustand vor, der auf kurze Zeit die Empfindungssphäre des Betroffenen von der Außenwelt isolierte.

Den Dichtern als unseren größten Psychologen sind solche Traumzustände wohl bekannt; wir nennen nur Macbeth, der Bankos Geist beim Mahle erblickt, und Rätchden von Heilbronn. Nur ist der Dichter in dieser Beziehung besser daran, als der Arzt, von dem gefordert wird, daß er erklärt, wie solche Zustände zustande kommen, und welche physiologischen Vorgänge die psychischen hervorgerufen. Auf diese Frage hat die Wissenschaft bis heute noch keine Antwort gefunden. Sie muß offen stehen: „Ignoramus“, und wenn nicht alles trägt, behalten diejenigen Recht, die resigniert hinzufügen: „Ignorabimus“, — „wir werden es niemals wissen.“

wieder einmal eine wohlthuende Abwechslung. Es wäre in der Tat zum Verzweifeln langweilig, wenn das Gesangsfränzchen und die Regimentskapelle durch ihre musikalischen und theatralischen Aufführungen uns nicht zeitweilig ein wenig aus dem faden Alltagsleben aufweckeln sollten. Zu den Aufführungen nach größerem Maßstabe gehört nun aber schon seit mehr als zwei Jahrzehnten die alljährlich stattfindende Achermittwochliedertafel unseres Gesangsfränzchens. Nicht bloß das vaterländische Publikum, sondern auch die gebildeteren Stände der Umgebung warten jedes Jahr mit großer Neugierde darauf und finden sich in großer Anzahl in derselben ein. Das trat auch bei der Mittwochliedertafel sichtlich zu Tage. In all seinen Teilen, d. h. unten im Spiegel, rings herum auf den Estraden und den Galerien des Stockwerkes, war der große Saal des Gewerbevereinsshauses dicht besetzt, und zwar schon vor 8 Uhr und wer nach der achten Abendstunde noch einen Platz finden wollte, mußte ein Sonntagskind sein. Geradezu ungemüthlich sah es aus, wie die Zuhörer wegen Raum Mangels an manchen Tafeln gezwungen waren, dicht aneinander zu sitzen.

Die Leitung des Gesangsfränzchens versteht es gründlich, das Publikum zu seinen Vorstellungen heranzuziehen. Es wird gar keine Ueberrichtung sein, wenn das Teilnehmerpublikum mit 800 Köpfen veranschlagt wird. Wir gönnen dem Gesangsfränzchen diese außergewöhnlich große Einnahme, denn wenn ein solches Institut auf der Höhe der Zeit und den fortschrittlichen Entwicklungen der Neuzeit entsprechend gehalten werden soll, so braucht man Geld und zwar weit mehr, als mancher Meinungsweiche vermuten würde. Die Kunst erfordert nicht bloß Mühe und ausdauernde Arbeit, sondern auch Geld.

Zu beklagen ist es aber bei solchen Vorstellungen des Gesangsfränzchens, daß man wegen der schlechten Akustik des Saales an den von der Bühne weiter entfernt stehenden Tischen weder den Text der Lieder, noch die deklamatorischen Vorträge versteht. Und doch ist dies wünschenswert und notwendig, wenn mit den Vorträgen Effekt erzielt werden soll. Dem Berichterstatter sind gerade durch diesen unglücklichen Umstand die effektivsten Stellen aus den Vorträgen entgangen.

Im allgemeinen hätten wir noch zu bemerken, daß an den verchiedenen Tischen und Tafeln ganz eigentümliche Aeußerungen hörbar wurden. Dem einen mißfiel es, daß er den Liedertext nicht verstehen konnte, dem anderen war die Zusammenstellung des Programmes nicht gefällig, ein dritter hätte gewünscht, daß einige der Programmnummern ausgefallen wären, ein vierter wieder etwas anderes. Wir legen auf solche individuelle Aeußerungen und Wünsche kein Gewicht, denn allen zu gefallen ist schwer, und wer vermöchte es, bei den beschränkten Verhältnissen mehr zu leisten, als durch die Aufführungen des Gesangsfränzchens tatsächlich geleistet wird.

Und nun wollen wir's versuchen, unsere unmaßgebliche Meinung über den Vortrag, beziehungsweise die Aufführung der einzelnen Nummern abzugeben.

Ein für allemal sei besonders hervorgehoben, daß die musikalischen Vorträge der Regimentskapelle wie immer auch diesmal sehr beifällig aufgenommen wurden und von sehr effektvoller Wirkung waren. Nur ganz nebenbei soll noch betont werden, daß der Port Arthur-Marsch von A. Dostal weder recht russisch noch recht japanisch klingt. Die von A. Kelp vorgebrachten zwei Lieder für Tenor: „Denk nicht daran“ und „Der vierblättrige Klee“ riefen keinen besonderen Beifall hervor und zwar aus dem Grunde, weil der Vortragende stimmlich nicht ganz entsprechend disponiert gewesen zu sein schien. Dagegen rief das Kostümduett „Im chambre garni“ von Wigi Székely und Samuel Bidner stürmischen Beifall hervor. Die humoristischen Vorträge Eugen Lippers wurden mit geringerem Beifall aufgenommen. Dafür klatschten die Zuhörer um so anhaltender bei der Aufführung der Nestroyschen Barleske: „Die schimmigen Buben.“ Der Vortrag aus der „Aeolsharfe“ kam zu keiner Geltung und es war eine erlösende Wohltat, daß gleich darauf die Regimentsmusik ein „Aufsitzes Marschpotpourri“ antimmte. Recht flott und animiert war das „Verwandlungsduett“ durch die Damen Antonie Koberbeck und Gustl Lani-Jogarascher vorgebracht. Immer wieder wurde geklatscht und die beiden wohlgeachteten Compiängerinnen waren gezwungen, mehrere Zugaben vorzutragen. Den Schluß des Vortrages bildete „Das arretierte Gesangsfränzchen“ von Ernst Simon. Hierauf begann der Tanz, der bis vier Uhr dauerte.

Auszug aus dem Komitats- antsblatt Nr. 10.

Laut Vizegespansverordnung soll in den Gemeinden über dortwohnende fremde Personen, oder solche, welche durch längeren Aufenthalt daselbst die Zuständigkeit erwerben, Evidenz geführt werden.

Vom Justizminister ist die Abdankung des suspendierten Rasoder königl. Notaren Dunay Endre akzeptiert worden.

Betreffs Renovierung des Rasoder Bezirksgebäudes findet die Lizitation den 26. März l. J., vormittag 9 Uhr, in der Oberstabsrichterkanzlei statt.

Bezüglich Verlegung der Szamosujvar-Marosvasarhelyer Wegstrecke findet die Lizitation den 30. März l. J. beim Marosvasarhelyer Staatsbauamte statt.

Lehrkurse für Obstbau werden gehalten und zwar in Budapest vom 16. bis 21. März, Klausenburg vom 30. März bis 4. April, Keszthely vom 26. März bis 4. April, Torda vom 1. bis 10. April, Kiszeben vom 29. April bis 8. Mai, Droßhaza vom 30. März bis 8. April.

Verzeichnis der unbekanntem Stellungspflichtigen der Stadt Marosvasarhely.

Gefunden wurde ein Armband, ein Geldbeutel mit einigen Kronen, ein Bertheimsschlüssel, können bei der hiesigen Polizei von den Eigentümern übernommen werden.

In der Gemeinde Wallendorf bei Michael Alpert S. Nr. 61 wurde ein Jagdhund aufgefangen.

Uniges Lutretia aus Gledeng verlor ihr Dienstbuch, Huboczki Janos aus Majer verlor sein Arbeitsbuch, welche als vernichtet erklärt wurden.

Kurrierungen.

Goldstein Berta recte Ferencz aus Kunszentmarton wegen Aufenthalt.

Pollak Anna aus Budapest wegen Aufenthalt.

Novak Marton " " " " " "

Popa Maria — Muntyan " " " " " "

Pap Vilmos aus Bacs " " " " " "

Jakab Maria aus Jaszfenyhazu " " " " " "

Ruhinka Lajos aus Nagymaros " " " " " "

Havlik (Havlik) Martha aus Nagyvalkhaza wegen Zuständigkeit.

Valde Bela aus Kapusvar wegen Zuständigkeit.

Becsan Lorincz aus Vaska " " " " " "

Rosenwasser Mofa " " " " " "

Estras din foaia oficiosa comitatensă nr. 10.

Conform ordinațiunei vicecomitelui, se se porțe evidentă preste persoanele străine, cari șed mai mult timp in comună, ori cari și-au căștigat competența.

Ministrul de justiție a acceptat demisionarea notarului suspendat al Năsăudului Dunay Endre.

Privitor la renovarea cassei districtuale din Năsăud se tine licitațiune in 26 Martie c. 9 ore a. m. in cancelaria pretorului al Năsăudului.

Privitor la strămutarea drumului Szamosujvar—Marosvasarhely, se tine licitațiune in 30 Martie c. in oficiul de edile in Marosvasarhely.

Cursuri de pomărit se vor ținea: din 16—21 Martie in Budapesta, din 30 Martie până 4 Aprilie in Kolozsvar, din 26 Martie până 4 Aprilie in Keszthely, din 1—10 Aprilie in Torda, din 29 Aprilie până 8 Mai in Kiszeben, din 30 Martie până 8 Aprilie in Oroshaza.

Consemnarea de tot necunoscutilor al orașului Marosvasarhely obligati la asentare.

In Bistrita s'au găsit un bratar, un portemonnaie cu câte-va corone, o cheia Wertheim, se pot lua in primire la capitanul orășenesc.

In comuna Aldrof (la Michael Alpert Nr. 61) s'a prins un câne de vėnat.

Onigaș Lucretia din Gledeny și-a perdut cartea de serviciu.

Huboczky Janos din Majer și-a perdut cartea de lucru.

Curentari:

Pentru locul de intretinere Goldstein, Berta recte Ferencz din Kunszentmiklos, Pollak Ana din Budapesta, Novak Marton, Popa Maria-Muntyan, Pap Vilmos din Bacs, Jakab Maria din Jaszfenyzaru, Kuhinka Lajos din Nagyvarad.

Pentru competința Havlik Martha din Nagyvalkhaza, Valde Bela din Kapusvar, Becsan Lorincz din Vaska, Possenwasser Róza.

Tagesnachrichten.

Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten des Bestirceze-Rasoder Komitats-Frauenvereines und des Krankenpflegerinnenfondes den 11. März abends 8 Uhr im großen Saale des Gewerbevereines unter Mitwirkung des k. u. k. Militärorchesters (Kapellmeister Herr R. Sandner), Frau Mariamine von Haynal, Frä. Helene Eisenburger, Frä. Anna Grünfeld und der Herren Musikdirektor Kohrbeck und Odón von Kendeși.

Programm: 1. Orchester (Leitung Herr Kapellmeister Karl Sandner): Gefel Hunyadi László Ouverture. 2. Gesang von Frau M. v. Haynal: a) Tarnay Miliora, b) Tarnay Megszereznek halni, c) Farkas Öszrománca, d) Fráter Lorand Dalok. 3. Am Klavier vierhändig von Frä. Helene Eisenburger und Herr von Kendeși: Goldmark „Im Frühling“, Ouverture. 4. Van Beethoven: Streichquartett Op. 18 Nr. 6 B-dur I. Violine Herr Sandner, II. Violine Herr Ledvina, Viola Herr Scholtes und Cello Herr Havel. 5. Gesang von Frau M. v. Haynal: a) Brahms „Oh wüßt ich doch den Weg zurück“, b) Chopin Lithauisches Lied, c) Grieg Im Rabne, d) Hinrichs Prinzessin. 6. Klavier solo von Frä. Anna Grünfeld: List „Rigoletto“-Paraphrase. 7. Gesang von Frau M. v. Haynal: a) Tošti Ninon, b) Tošti Je veux mourir. 8. Violin solo mit Orchesterbegleitung von Herrn Kapellmeister Karl Sandner: Verdi Allard „Troubadour“-Phantasia. 9. Gesang mit Orchesterbegleitung von Frau M. v. Haynal: Gounod Siebel dala aus Faust, Bizet „Zigeunerlied“ aus Carmen. Klavierbegleitung von Herrn Musikdirektor Kohrbeck Preise ter Pläbe: Barterreß 2 K, Siehplag 1 K, Studenten-tarte 50 h, Gallerießig K 1.20. Kartenverkauf in der Papierhandlung C Esallner und am Konzertabend von 7—8 Uhr abends an der Kassa.

Einladung. Dienstag, den 10. d. M., nachmittag zwei Uhr, findet im Vereinslokale eine Ausschussungung des Bistritzer landwirtschaftlichen Bezirksvereines statt, zu welcher die Ausschussmitglieder, Obmänner der Abteilungen und die Vorstände der landwirtschaftlichen Ortsvereine zu erscheinen eingeladen werden. Die Bezirksverwaltung.

Die Obstbaukommission des siebenbürgisch-säch. Landwirtschaftsvereines hielt am 2. März d. J. in Mediasch eine Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung:

1. Konstituierung der Obstbaukommission für die Jahre 1908 bis 1910.

2. Bericht des Obmannes über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahre.

3. Rechnungslegung für 1907.

Dienstbuch, Buch, welche Marton we- enthält. " " " " wegen Zu- digkeit.

SÄ Nr. 10. se pórté mai mult petinta. onarea no- tre. e din Nä- re a. m. in mosujvár- tartie c. in din 16-21 Aprilie in Keszthely, până 8 Mai în Orosháza. al oraşului rtemonnaie pot lua in Nr. 61) s'a dut cartea t cartea de

Berta recte din Buda- Pap Vilmos ninka Lajos Nagyvalk- örinicz din

es Bestzerze- pflegerinnen- Saale des itärorchester von Haynal, der Herren Kapellmeister e. 2. Gesang b) Tarnay c) Fráter Fel. Helene n Frühling", p. 18 Nr. 6 er Ledvina, Gesang von h doch den Krieg im Fel. Anna ng von Frau ux mourir. Kapellmeister asie. 9. Ge- v. Haynal: erlied" aus tor Kohrbek Studenten- auf in der d von 7-8

nachmittag sßigung des zu welcher en und die u erscheinen sberwaltung.

bürgisch- m 2. März machstehender ir die Jahre keit im ab-

4. Arbeitsplan für 1908.
5. Vorschlag für 1908.
6. Ergänzung des Normalfortiments. (Referent Wander- lehrer J. Salmen.)
7. Ausnützung des „Baum- und Vogelstages“ an unseren Schulen im Interesse des Obstbaues. (Referent Pfarer J. Vredt aus Waltersdorf).
Am Vorabend hielten der Obmann der Kronstädter Obstbauabteilung Frh. Reimesch und der Sekretär der Kom- mission Albert Schuller Vorträge über die Erfahrungen ihrer pomologischen Studienreisen in Deutschland während des Vor- jahres.

Flexyphus in Budapest. Schon seit einigen Wochen ist in Budapest der Flexyphus aufgetreten und breitet sich nun, wie wir dem „N. P. Jour.“ entnehmen, immer weiter aus. Offiziell wird zwar das Auftreten dieser äußerst gefährlichen ansteckenden Krankheit bestritten, es werden aber trotzdem wiederholt frische Erkrankungsfälle konstatiert.

Hundertfünfzig neun- bis zwölfjähr. Schul- kinder sind am 4. März in Cleveland in Nordamerika bei einem plötzlich ausgebrochenen Zimmerbrand getötet worden. Der Einsturz eines Stockwerkes, welchen die Feuersbrunst verursacht hatte, rief eine furchtbare Panik hervor und die Schulkinder konnten nicht ins Freie gelangen, da nur zwei Ausgangstüren in dem Schulgebäude waren. Ein Teil der ums Leben gekommenen Kinder stürzte mit dem Mauerschutt in die Kellerräume.

Eine blutige Liebestragödie. Aus Maros- vashely wird telegraphisch gemeldet: Der im hiesigen In- fanterieregimente dienende Gefreite Franz Jklai feuerte gestern früh auf seine Braut Elisabeth Nagy drei Revolverkugeln ab. Das Mädchen starb nach wenigen Minuten. Jklai fehrte die Waffe dann gegen sich selbst und verletzte sich selbst und zwar lebensgefährlich: er wurde ins Spital über- führt. Jklai bewarb sich schon länger um die Hand des auffallend schönen Mädchens. Vor einiger Zeit nahm der Onkel des Mädchens, Ludwig Köber, seine Nichte zu sich und verbot Jklai das Haus. Der junge Mann nahm sich die Sache terant zu Herzen, daß er beschloß, seinem und seiner Braut ihren Leben ein Ende zu bereiten. Gestern zeitig früh erwartete er das Mädchen im Garten des köberischen Hauses und verübte den Mord und den Selbstmordversuch. Als die Hausbewohner auf die Detonation in den Garten geeilt waren, war das Mädchen schon tot.

Eintragungen beim Staatsmatrikelamte in der Zeit vom 28. Februar bis 5. März 1908. Geburtsfälle 4, Todesfälle: Martin Krümmner Maurer 31 J. ev-luth., Karl Hellwig Greisler 43 J. ev-luth., Karolina Lang geb. Zamas- kowitz Lehrerswive 74 J. ev-luth., Julius Beringel 2 J. gr-kath., Ernst Josef Ballascher Fleischnbäuerstind 1 Monat ev-luth. Trauungen: Lazar Preiszlopán und Maria Csepénar, Anton Landa und Maria Losonczy, Stefan Pap und Maria Marisca, Mirn Bilegan und Florika Lup, Michael Kisch und Maria Schuster, Joun Costenel und Elisabeth Gilcin. Auf- gebote: Janos Kerekes und Maria Kerekes, Coloman Mista und Anna Berfi, Artur Schivanovits und Leopoldine Amalia Hübnér.

Das Verschwinden einer Leiche aus dem Sarge wird gegenwärtig in Barr (Elsaß-Lothringen) viel besprochen. Auf dem dortigen protestantischen Friedhofe waren dieser Tage die Totengräber damit beschäftigt, die letzte Ruhe- stätte eines müden Erdenpilgers zu graben, als sie dabei plötzlich auf einen Sarg stießen. Bei vorsichtiger Oeffnung desselben ergab sich, daß er keine Spur von Leichenüberresten enthielt. Einige Hobelpläne und etwas Segros war alles, was man vor etwa zwanzig Jahren in dem schweren Eichen- sarge zur letzten Ruhe bestattet hatte. Das am Hügel ange- brachte Kreuz trägt noch deutlich die Inschrift einer Frau Grabenstätter. Ueber den Verbleib des Leichnams dieser Frau konnte nichts ermittelt werden.

Ein 108jähriger Freiheitskämpfer aus dem Jahre 1848, namens Josef Klein, ist in Philadelphia ge- storben. Josef Klein ist am 19. März 1800 in Ungarn ge- boren und wurde demnach fast 108 Jahre alt. Er hatte in Kossuths Armee gekämpft und war dann nach Amerika ge- flohen. Klein hatte trotz seines hohen Alters bis zu seinem Tode ein ausgezeichnetes Gedächtnis. Er lebte mäßig, rauchte aber und trank täglich sein Bier.

Weibliche Einbrecher. Aus Baja wird geschrieben: Im Bacsar Komitat hat in der letzteren Zeit eine wohlor- ganisierte Bande zahlreicher Einbruchsdiebstahle verübt. Den Bemühungen der Gendarmerie gelang es endlich, vier Mit- glieder der Bande zu verhaften. Mit Ausnahme eines einzigen Mannes besteht die Bande aus Frauen, deren Führerin die 26jährige Jina Mikutin ist.

Ueber eine am 2. März in Klausenburg vorgefallene Säbelaffaire wird dem „N. P. Jour.“ Nachstehendes berichtet.

Eine Säbelaffaire, an welcher ein Hauptmann und eine 70jährige Frau beteiligt sind, hat die hiesige Bevölkerung in gewaltige Aufregung versetzt. Ein Honvedhauptmannauditor hat heute vormittag auf offener Straße eine alte Frau, welche ihn, um angeblich für die verletzte weibliche Ehre ihrer Enkelin Rache zu nehmen, seit Monaten verfolgt und mit einem Vi- triolattentat bedroht hatte, durch Säbelhiebe schwer verletzt.

Die Details des Falles sind folgende:
Die Witwe Frau Alexander Esernyásky, geb. Jodor verfolgte seit Monaten den in Kolozsvár stationierten Honved- hauptmannauditor Karl Erdelyi und wollte ihn zwingen, daß er ihre Enkelin Juliska Jodor, deren verstorbener Vater Hauptmann gewesen, heiraten soll. Die 70jährige Frau behauptete, daß Erdelyi das junge Mädchen verführt und in Mißkredit gebracht habe und nur durch eine Eheschließung die verletzte weibliche Ehre reparieren könne. Die Beteuerungen des Hauptmanns, daß er sich keinerlei Schuld bewußt sei, fanden bei der alten Frau kein Gehör. Frau Esernyásky, welche die Verwirklichung des Eheprojekts nicht durchzusetzen vermochte, drohte dem Hauptmann, ihn mit Vitriol zu über-

schütten. Heute vormittag begegnete Hauptmann Erdelyi der alten Frau in der Franz Deakgasse. Die alte Frau eilte auf den Hauptmann zu und machte eine Bewegung, wie wenn sie aus ihrer Tasche etwas holen wolle. Als sie den Hauptmann erreicht hatte, apostrophierte sie ihn in erregtem Tone mit den Worten: „Du Sch... mache das Verbrechen, welches Du an meiner unschuldigen Enkelin verübt, durch die Heirat gut!“ Hauptmann Erdelyi, der glaubte, daß die alte Frau ihre wiederholt geäußerte Drohung, ihn mit Vitriol zu über- schütten, zur Ausführung bringen wolle, zog den Säbel und verfezte, bevor es die Passanten noch verhindern konnten, der Frau mehrere Hiebe. Die Greisin stürzte blutüberströmt zu Boden. Honvedhauptmannauditor Erdelyi bestig einen in der Nähe postierten Wagen und fuhr zum Platzkommando, wo er über den Vorfall Bericht erstattete. Die Frau, deren Ver- legungen nicht schwerer Natur sind, wurde in das Spital überführt. Fraulein Juliska Jodor, die Enkelin der Frau Esernyásky, erklärte beim Verhör, daß der Hauptmann nie- mals mit ihr ein Verhältnis unterhalten habe und die ganze Liebesgeschichte der Phantasie ihrer hysterisch veranlagten Großmutter entspringen sei.

Zu mieten gesucht
für ein, eventuell mehrere Jahre
ein Grundstück
2-4 Joch, für Anbau von Gemüse (gelbe Rüben, Zwiebel, Petersilie, Kraut etc.) geeignet nächst der Franz-Josef-Kaserne. — Anträge an:
Garnisonsmannschafts-Menageverwaltung.

Das Haus No. 64
in der äußeren Burggasse (Nafoder Gasse) mit schönem, parkartig bepflanztem Hof ist zu ver- pachten. Näheres im Hause selbst.
Albert Scholtes, Seifenfieder.

Rheumatismus
Gicht etc. Bestes Mittel teilt kostenlos brieflich mit
Carl Bader, München
Kurfürstenstraße 40a.
Sz. 3564/908.
fszb.

Arlejtési hirdetmény.
A naszódí járási székháznál előméret költ- ségvetés szerint 2099 kor. költséggel előirányzott tatarozási munkálatok kivételének biztosítására Naszódon a fősolgabírói irodában 1908. évi márczius hó 26-án d. e. 9 órakor kezdődő ár- lejtést tűzök ki.
Ajánlatok képesített vállalkozók részéről, 5% bánatpénzzel és 1 kor. bélyeggel ellátva, a 83.000/907. B. M. sz. közszállítási szabályrende- let értelmében szerkesztve lepecsételt sertenlen borítékban e jelzett határnapon délelőtt 11 óráig — mikor is az ajánlatok felbontatni fognak — írásban beadhatók. Az ajánlatban kiteendő, hogy ajánlat tevő a részletes feltételeket és előméret költségvetést, melyek a hivatalos órák alatt be- tekinthetők — ismeri és azoknak magát aláveti.
Naszód, 1908. február 25-én
A járás fősolgabírája.
László Zoltán s. k.
fősolgabíró
47 1-3

Zahl 2267/908.
Temesvárer Marktanzeige.
Der diesjährige Skt.-Josef Jahrmarkt
wird in der Zeit vom **19. März** bis inklusive **23. März 1908** abgehalten werden.
Der Auftrieb aller Gattungen Vieh auf den Jahrmarkt ist von Donnerstag, den 19. März, 5 Uhr früh angefangen gestattet.
Temesvár, am 18. Februar 1908.
Von der Oberstadthauptmannschaft:
Beé Ferencz,
Oberstadthauptmann.
49 1-2

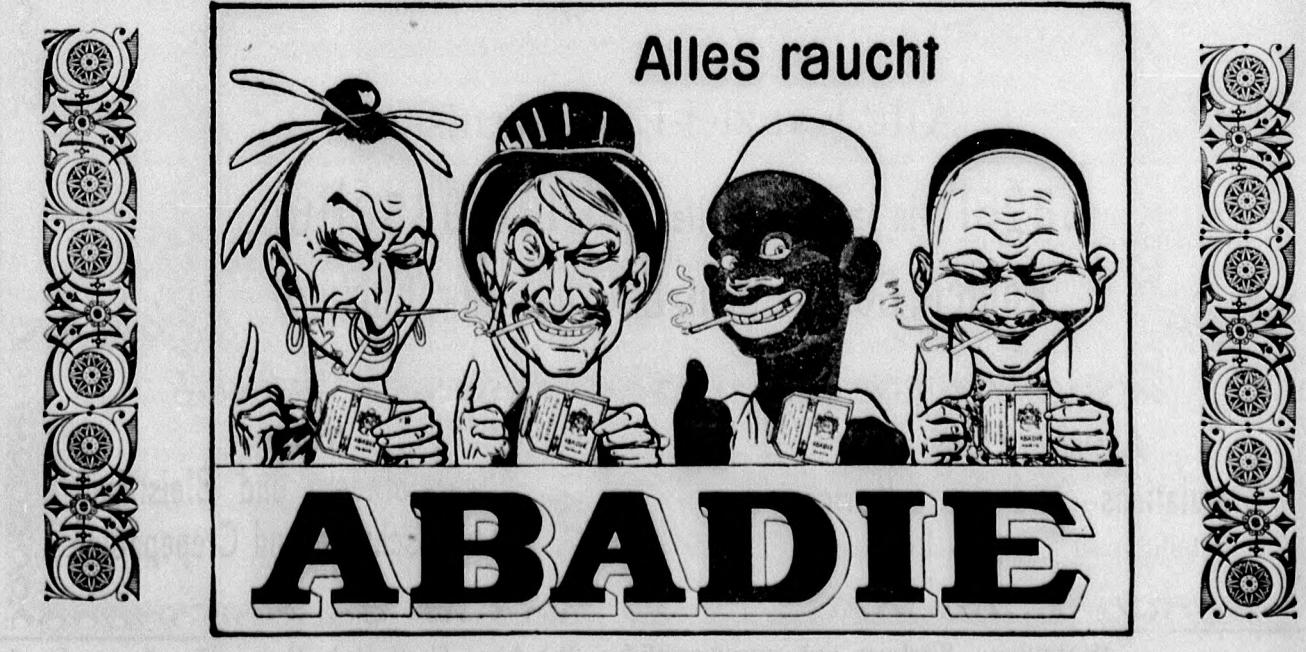
Besztercze-Naszód Vármegye Közigazgatási Bizottsága.
Sz. 496/908.
k. b.
Tárgy: A naszódvidéki h. é. vasut Kisilva állomása mellől Nagyilva község keleti részéig tervezett korlátolt közforgalomra is berendezendő erdei iparvasut czéljaira Szent József, Májér és Magura községek határában szükséges földterü- letek kisajátítási eljárása.

Hirdetmény.
Kereskedelemügyi miniszter ur Önagymél- tósága f. évi február hó 25-én kelt 13038/908. II. számú rendeletével a Bethlen-kisilvai h. é. vasut Kisilva állomása mellől Nagyilva község keleti részéig tervezett korlátolt közforgalomra is berendezett erdei iparvasut kiépítéséhez Magura, Májér és Szent József községek határában fekvő, a kisajátítási tervek és összeírásokban körülirt ingatlanokra a kisajátítási jogot engedélyezte.

Ennek folytán a kisajátítási eljárás keresz- tülvitelére kiküldött bizottság Láni Godofréd alis- pán mint elnök, Kemény Bertalan kir. főmérnök és Dr. Linul György tiszti ügyész mint tagok, valamint a melléjük jegyzőül adott Dr. Kräut- ner Albert Iső aljegyző működésüket Magura községhezánál f. évi márczius hó 18-án d. e. 9 órakor, Májér községhezánál márczius hó 19-én d. e. 9 órakor és Szent József községhezánál márczius hó 20-án d. e. 9 órakor fogják meg- kezdeni.

Miről érdekeltek azzal értesítettnek, hogy a kisajátítási tervrajz és összeírás az illető község előljáróságánál a mai naptól kezdve közszemlére ki van téve. Megjegyeztetik, hogy a bizottság a kisajátítási terv megállapítása felett akkor is érdemileg határoz, ha az érdekeltek közül senki sem jelenne meg.

Besztercze-Naszód vármegye közigazgatási bizottsága nevében
Beszterczén, 1908. évi márczius hó 1-én.
Grof Lázár s. k.
főispán, elnök.
48 1-3



BISTRITZER DISTRIKTS-SPARKASSA.

Erträgnisausweis pro 1907.

Gewinn.		Verlust.	
Gegenstand	Kronen	Gegenstand	Kronen
Darlehenszinsen	350778 01	Spareinlagenzinsen ausgezahlt und kapitalisierte	234536 25
Effektzinsen	841 46	Spareinlagenzinsensteuern	11858 39
Provisionen	4371 96	per 31./12. 1907	11595 24
Haus- und Realitätenerträgnis	14523 36	Gehalte	19946 16
Verzugszinsen	3746 27	Staats- und Kommunalsteuern	8639 95
Aktienumschreibungsgebühren	45 —	Effektzinsen	5 —
Inkassoprovisionen	169 65	Verwaltungskosten	6940 58
		Konto Korrentzinsen	9306 89
		Verluste b. Verkauf v. Effekten	536 01
		Verluste an Darlehen	2299 —
		Verluste b. Verkauf v. Realitäten	23987 18
		Abshr. uneinbringl. Geb. Vorschüsse	1460 50
		Abreibung an Mobilien	273 —
		Reingewinn	43091 56
		Hievon entfallen:	
		11% Spezialreservefond	4740.08
		2% Cantimed. Direktor	861.85
		15% „ Direktrionsrate	6465.75
		72% Dividende	31025.92
	374475 71		374475 71

Bilanz pro 1907.

Aktiva.		Passiva.	
Gegenstand	Kronen	Gegenstand	Kronen
Hypothekendarlehen	2819773 45	Aktien	120000 —
Personaldarlehen	988684 43	Spareinlagen	5188830 81
Eskomptdarlehen	191496 90	Reservefond	139000 —
Konto Korrente	1240527 02	Beamtenpensionsfond	47400 —
Effekten	41048 —	Hauserhaltungsfond	840 —
Effekten des Reservefondes	16000 —	Spezialreservefond	20200 —
Assuranzgebührevorschüsse	222 18	Gewinnkonto	540 —
Gebührevorschüsse	32 87	Spareinlagenzinsensteuer	11595 24
Institutzgebäude	136000 —	Reingewinn	43091 56
Realitäten zum Wiederverkauf	44000 —		
Postsparkassaeinlagen	40502 60		
Mobilien	2000 —		
Vorrat	51210 16		
	5571497 61		5571497 61

Bistritz, am 31. Dezember 1907.

Budaker,
Kassier.

Dr. Aufbächer,
Vize-Direktor.

Schmidt,
Oberbuchhalter.

Wurde geprüft und richtig befunden.

Bistritz, am 15. Februar 1908.

Johann Mathias.

Dr. Albert Berger.

Karl Csallner.

CARL W. SCHELL

Buch- und Papierhandlung

Bistritz, Marktplatz.

Zu billigsten Preisen:

Kanzlei- und Konzeptpapiere

in verschiedenen Qualitäten und in allen Formaten.

Gut sortiert in

Zeichen-, Karton-, Kopier- und Löschpapiere.

Alle Kanzlei-Erfordernisse.

Lager in geschmackvollen Briefkassetten.

Kopier-, Geschäfts- u. Haushaltungsbücher.

Ansichts-Karten

Gratulations- und Genre-Karten

billig und geschmackvoll.

Tinten

Schreibfedern und Bleistifte
Lampenschirme und Crèpepapier.

Eigentümer, Verleger und verantwortlicher Redakteur Carl Schell. — Druck von Carl Csallner in Bistritz, (Golgasse 22.)



Erprobe und bestanerkante Uhren nur bei
Wilh. Köllmer
Wien, IX. Servitengasse 1
k. u. k. handelsg. prot. bürgerl. Uhrmacher-
werkstätte

Geschäftsgründung 1874. Für Erzeugung neuer Uhren u. Uhrenreparaturen
Jahre reelle Garantie. Festgesetzte Preise. Fachmännische exakte Reglage.

Grösstes Wiener Uhrenlager.

Strapaz Nickel-Remontoir von fl. 3.60, Echte Silber-Remontoir von fl. 6.—, Gold-Damen-Remontoir von fl. 14.—, Gold-Herren-Remontoir von fl. 25.—, aufwärts. Pendeluhrn, Gehwerk von fl. 7.—, Halb- und Stundenschlag von fl. 10.—, Küchenuhren von fl. 2.50, Weckeruhr 1a Qualität von fl. 5.— aufwärts.

Alle Gattungen Gold- und Silberwaren

NEU! Pendelregulatoruhren mit Turmloeken Resonanzton in bester und garant. feinsten Ausführung. Pendeluhrn mit 40stägiger Gangdauer (Jahresuhren) fl. 5.— in feinsten Ausführung.

OMEGA Präzisions Anker-Remontoir mit Kompen-sations-Uhruhr, bei allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet von fl. 15 aufw. mit 3 Jahre Garantie.

Eine Uhr soll für viele Jahre ein verlässliches Ge-bräuchsstück bleiben und man lasse sich daher von Anpreisungen der billigen Uhren oder Reparaturen nicht täuschen.

Uhrmacher & Händler 10
Bitte verlangen Sie gratis und franko
Illustr. Uhrenkatalog



FISCHER & CO. P. MAGYENVED
BAU- u. U. REBSCHULEN

1000 00 Rebenveredlungen
Europäische und Ameri-
kanische Schnitt- und
Wurzelschneiden.
Specialität: Tafeltrauben-
Veredlungen
Rosen u. S. W.

150 000 Obstbäume
1.000.000 Obstwildlinge
1.000.000 Heckenpflanzen
Allebaume Ziersträucher
Beerenobst, Nadelhölzer

Preis-
verzeichnis
gratis

30.000
veredelte Bistritzer u.
Bosnische Zwetschken
Prachstämmle.

120
kat. Joeh
in Cu tur

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter
München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
Dorteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Befucher der Stadt München
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Schutzmarke: „Anker“

Liniment Capsici comp.,
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen
Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Sicht, Rheu-
matismus und Gefäßungen** angewendet wird.

Warnung. Rinderwertiger Nachahmungen wegen
sei man beim Einkaufe vorichtig und
nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der
Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter**
an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.—
vorhandig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot
bei **Josef von Förl,** Apotheker in Budapest.
Dr. Nichter's Apotheke zum „Goldenen Thron“ in Prag,
Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.